

Abg. Kettner aus (fr.) nannte das vorvor des Stahlhelm für Rheinland und Westfalen nach den vom Minister mitgeteilten Vorgängen eine Selbstverständlichkeit. Abg. Kässer (Kommt) bezeichnete es als merkwürdig, daß der Stahlhelm gerade in Rheinland und Westfalen verboten wurde, wo er am schwächsten sei. Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Außerdem Beschlusssitzung über die Gestaltung des Klarett-Untersuchungsausschusses.

Die Haager Schluskonferenz.

Ginderufung für Mitte November? — Die Young-Kommissionen sollen ihre Arbeiten beschleunigen.

Der Vorsitzende der ersten Haager Konferenz, der belgische Ministerpräsident Jaspas, der auch in der zweiten Konferenz im Haag den Vorsitz führen wird, hat die Young-Kommissionen aufgefordert, ihre Arbeiten zu beschleunigen, damit die Kommissionen spätestens bis zum 24. Oktober ihre Berichte fertiggestellt haben. Die Ginderufung der Haager Schluskonferenz für die Ingangsetzung des Youngplanes wird jetzt für Mitte November erwartet.

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Horstmann, hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspas, die den Arbeiten der Young-Ausschüsse gewidmet war.

Die Balkanahrt des "Sepp".

Die am Dienstagabend angestrahlte Balkanahrt führte den "Graf Zeppelin" über München, Österreich, Wien und Linz a. D. zunächst nach Wien, das er in der Zeit von 2,05 bis 2,15 überflog. Mittwoch früh kreuzte er über Belgrad in so geringer Höhe, das man ihn deutlich sehen konnte.

Die Bevölkerung, zu der noch ein starker Fremdenstrom aus der ganzen Umgegend kam, verfolgte das Schauspiel mit großer Begeisterung. Um 12 Uhr befand sich das Luftschiff über Bukarest.

Sofort ertönte Glockengeläut. Alles strömte ins Freie. Die Schulen wurden geschlossen und die Kinder auf die Straße geführt. Das Luftschiff war über der Stadt einen Postkettel ab. Es wurde durch Telegramme der deutschen Gesandtschaft, der deutschen Schulen und der rumänischen Regierung sowie des Aero-Klubs und der Journalistenvereinigung begrüßt.

Sport.

22 Mit einer Weltrekordleistung im Speerwerfen für Damen warnte Hel. Högl Innsbruck auf. Sie warf den Speer 39,904 Meter weit und überbot damit den anerkannten Weltrekord von Hel. Harguts-Lilbeck um 1,514 Meter.

22 Die 14. Partie um die Schachweltmeisterschaft wurde beim 41. Zug nach fünf Stunden in einer für Bogoljubow etwas besseren Stellung abgebrochen.

22 Ein neuer Motorrad-Weltrekord stellte der Münchner Henne auf der Ansbachhäuser Landstraße bei Mün-

chen auf einer 600-cm.-S.M.W.-Maschine mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 196,721 Kilometer-Stunde auf.

22 Das Dertfeld-Mennen in Düsseldorf, das mit 13 000 Mark dotiert war, gewann Frhr. G. Ulrich v. Oppenheims Abanti unter St. Karo vor Wilfried und Ballabold. Der Totalisator zählte Sieg 20, Platz 14, 15, 18.

22 Kandidaten für die Feuerwehr-Europameisterschaft sind laut Spruch der Internationalen Feuerwehr-Union der Danz Knud Larsen und der Spanier Gómez. Der Manager Knud Larsen will alles versuchen, den Kampf nach Kopenhagen zu bekommen.

22 Von Nizza nach Barcelona fahren 13 Teilnehmer an der großen Automobil-Sternfahrt. Die Strecke führt über Frankfurt und Paris und ist ca. 3700 Kilometer lang.

Bauwirtschaft.

Die Arbeitsmarktlage im Reich. Das Steigen der Arbeitslosigkeit hat sich in der Woche vom 7. bis 12. Oktober leicht verstärkt. Eine geringe Entlastung trat nur noch in Brandenburg ein; sonst setzte sich nunmehr in allen Bezirken, in den landwirtschaftlichen früher als in den Vororten, die rückläufige Bewegung durch. Das Nachlassen des Beschäftigungsgrades war vor allem in den Saisonbetrieben der Industrie der Steine und Erden und im Baugewerbe spürbar; aber auch in der Metallwirtschaft überwogen die Zugänge an Arbeitslosen; zudem erhöhte sich nach Quartalsbasis der Andrang der arbeitsuchenden Angestellten. Die Zahl der Haushaltserhaltungsmünder in der verlängerungsmäßigen Arbeitslosenversicherung dürfte auf 765 000 (am 30. 9.: 748 610) gestiegen sein.

Handelsteil.

Berlin, den 16. Oktober 1929.
um Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Um Effektenmarkt setzte nach freundlicher Tendenz der Börse das eigentliche Geschäft in schwächerer Haltung ein, hervorgerufen durch Abgaben des Auslands. Die Folge war ein Nachgeben mehrerer Spezialwerte, und davon wurde die Gesamtbohrung ungünstig beeinflusst. Nach mehreren Schwankungen schloß die Börse schwach. Auch der Rentenmarkt lag ziemlich schwach. Die Lage am Geldmarkt war unverändert. Die Säge für Privatdistanz blieben $\frac{1}{4}$ Prozent, Reichsdistanz $\frac{1}{2}$ Prozent.

Um Produktionsmarkt war die Lage von Brotdreiebe fast unverändert, Hafer lag stetig, Weizen ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,187 (Gold), 4,195 (Brief), engl. Pfund: 20,379 20,419, holl. Gulden: 168,42 168,76, ital. Lira: 21,915 21,955, franz. Franken: 16,45 16,49, Belgien (Belga): 58,43 58,55, schwed. Kronen: 80,945 81,105, norw. Krone: 111,98 112,15, schwed. Krone: 112,85 112,57, norw. Krone: 111,91 112,13, tschech. Krone: 12,392 12,412, öster. Schilling: 58,83 58,95, span. Peseta: 60,34 60,46.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Getreidearten per 100 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 232—233 (am 15. 10.: 232—233), Roggen Märk. 174—178 (177—181), Braugerste 196—216 (196 bis 216), Rüttel- und Industriegerste 172—188 (172—188).

Hafer Märk. 170—180 (170—180). Mais und Gerste — (—), Weizenmehl 28—39,60 (28—38,50), Roggenmehl 28,50—29,50 (28,75—29,50), Weizenkleie 11,50 bis 12,10 (11,60—12,25), Roggenkleie 10—10,50 (10,25—10,75), Weizenkleiemehl — (—), Raps — (—), Leinsaat — (—), Bitterkraut 35—42 (35—42), kleine Speiselerben 28—33 (28—33), Buttererböden 21—23 (21—23), Leinschalen — (—), Urdohnen — (—), gelbe — (—), Serradelle neue — (—), Rapsflocken 18,50—19 (18,50—19), Leinschalen 24,10—24,40 (24,10—24,40), Trockenknödel 11,40—11,60 (11,40—11,60), Sojaflocke 19,80—20,20 (19,80—20,20), Kartoffelflocken 15,60—16,20 (15,60—16,20).

Groß-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Leben die Fische für 50 Pf. Stück unsortiert 130—140, groß 80—90, mittel 120—130; Bananen 150; Schafe unsortiert 150—140, Portions 160 bis 170, groß 110—113; Rindfleisch unsortiert 150—155, stark 160, groß-mittel 160—165, klein-mittel 120—125, klein 100; Schweine unsortiert 100; Bleie unsortiert 40—55; Karpfen, Spiegel-, unsortiert 105—110; Buntfische 55; Karauschen 80.

Schlachtviehmarkt.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht im Reichsmark.) Breslau, 16. Oktober. Ochsen (64) 30—54, Bullen (314) 46—57, Kühe (477) 20—50, Büffeln (159) 35—55, Rinder (24) 43—45, Rinder (884) 1. — 2. 81—83, 3. 72—74, 4. 58—60, Schafe (418) 1. 64—66, 2. 48 bis 60, 3. 35—40, Schweine (2613) 1. 91, 2. 91—92, 3. 91, 4. 90, 5. 86—87, 6. —, 7. 80. — Marktverlauf: Glatt.

Gedenktag für den 19. Oktober.

1693 Gründung der Universität Halle — 1812 Napoleon tritt den Rückzug aus Moskau an — 1813 Böllerschlacht bei Leipzig: Sieg der Verbündeten über die Franzosen; Blüte Napoleons — 1863 * Der Dichter Gustav Freytag in Berlin — 1924 * Der Militärschriftsteller General Hugo v. Freytag-Loringhoven in Weimar (* 1845).

Sonne: Aufgang 6,30, Untergang 17.

Mond: Aufgang 17,20, Untergang 7,27.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Freitag, 18. Oktober.

12,45—13,30: Übertragung aus der Löwenbrauerei, München: "Sudspanne und Magistrat." * 15,15: Schallplattenkonzert * 16,00: Instrumentalkonzert. Mittwoch: Karl Schütte (Klarinette), Gustav Fröhlich (Violin), H. Riphahn (Viola), Klem. Kropholler (Cello), Paul und Else Lehmann-Osten (Klavir). * 17,30: Literarische Umschau. Dr. Arno Schitoauer, Leipzig: Unsere Zeit hat Unterblitz. * 18,05: Prof. Dr. Job. Dietterle, Leipzig: El literaturo tab novado" (Esperanto). * 18,30: Englisch. * 19,00: Oberschulrat Prof. Dr. Schubert, Dresden: Das technische und handwerkliche Unterrichtswesen in Mitteldeutschland. * 19,30: Konzert für Streichorchester. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. * 20,30: Alfred Döblin liest aus seinen Werken. * 21,00: "Der Untergang der Matahona" von Alfred Döblin (Als Sprechspiel.) Höreraufführung. Musik: Willi Petrich.

wie Gelegenheit für sie gab, die Feinde von ihrer Spur abzubringen.

Noch am selben Abend suchte er einen der berühmtesten Detektive von Neuport auf, der schon öfter die Liebesfälle auf dem Ballin mitgemacht hatte und vertraute sich ihm an mit der Bitte, Nachforschungen über Landens Frau anzustellen und ihm dann Beistand zu bringen.

Als der Ballin den Hafen von Neuport wieder verließ um die Rückreise nach Deutschland anzutreten, kam der Detektiv zuvor noch an Bord. Er bedauerte, nichts berichten zu können, die Zeit wäre übrigens auch sehr kurz gewesen. Er wollte ihm aber Nachricht funken, falls sich in den nächsten Tagen etwas von Belang zutragen sollte.

Der Ballin lag schon wieder ganze zwei Tage in Hamburg als dem Kapitän in seiner Wohnung in Blankenese ein Besuch gemeldet wurde.

Als er in das Empfangszimmer trat, prallte er einen Moment zurück:

"Madame! — — —"

Rinon kam lächelnd auf ihn zu und reichte ihm beide Hände. "Ich bin gekommen, mich bei Ihnen zu bedanken, Herr Kapitän."

"Madame! — — —" Er wagte kein Wort weiter zu sprechen, als mühte er über dem nächsten den Verstand verlieren.

"Sie müssen mir nun doch wohl recht geben, verehrter Herr, daß ich nicht mehr am Leben wäre, wenn ich mir nicht selbst gehoben hätte."

"Ich bin vollkommen überzeugt davon. Aber Sie werden begreifen, gnädige Frau, daß ich für jede Art der Auflösung sehr dankbar wäre."

"Wirklich?" Ihr Lächeln verwirrte ihn. "Wußt ich die Fahrt auf dem Ballin nachbezahlen, Herr Kapitän?"

"Wie meinen? — — —"

"Ach so. Sie wissen ja noch gar nicht, daß ich auf der Rückreise ein schwarzer Passagier gewesen bin."

"Nicht möglich."

"Doch! Wie Sie sehen. Oder haben Sie mich etwa auf der Passagierliste gefunden? — Nein? — Nun also!" Er schüttelte den Kopf und schob ihr einen Stuhl zu. Sie ließ sich graziös hineingleiten und zeigte bittend auf den gegenüberliegenden: "Berücksigen Sie ja. Nicht wahr! Ich habe demnach nichts zu fürchten. Und Laufher wird es hier wohl auch keine geben."

"Rein."

"Sie bog sich etwas zu ihm hinüber. "Die Dame, welche sich ins Wasser stürzte, war nicht ich."

"Nicht Sie?" Die Augen Kapitäns Schusters standen weit offen.

"Nein. — Als ich sah, daß Sie mit Ihrer Weigerung, mich auf dem Schiff zu verlassen, Ernst machten, hab' ich mich an einen Neger, der die Reise auf Zwischenstopps mitmachte, gewandt. Der hat für tausend Dollar den Sprung von der Reede riskiert. Ich würde ihn schließlich auch selbst gewagt haben, aber damit wäre möglicherweise die Gefahr für mich noch nicht bestellt gewesen. Die 'Dreizehn' haben ihre Spürhunde in aller Welt. Ich weiß das aus Erfahrung."

"Weiter Madame."

"Nun — ich habe mich während der allgemeinen Aufruhr und der Kneierei an Bord — es lief ja alles nach der einen Seite — ganz bequem in Sicherheit bringen können."

"Wo?" entfuhr es ihm.

Hörerfrage folgt.

Die internationale ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

16. Fortsetzung)

Rinon wurde böse. "Was wissen Sie von all dem, was Norm und Sitte bei der 'Dreizehn' ist. Der mich empfangen sollte, ist längst erledigt. — Sie brauchen gar nicht so ungläublich dreinzusehen. Es ist haargenau so, wie ich sage und der mich jetzt in Empfang nehmen soll, versöhnt mit mir nicht anders, als wie mit diesem."

Der Kapitän bekam einen völligen Verfolgungswahn lebhaft, wo er sich befand, tauchte auch Rinon auf und lag ihm mit ihren Bitten und Vorwürfen in den Ohren. "Glauben Sie mir doch, Herr Kapitän! Wenn Sie nicht Barmherzigkeit üben und mir gewähren, was ich verlange, könnten Sie übermorgen meine Todesanzeige im 'Herald' eilen".

Er konnte so rührend bitten und er wäre ganz gerne ein bisschen weichherzig gewesen. Aber, was sie verlangte, war glattweg unmöglich. Es konnte Unannehmlichkeiten für ihn geben und eine Menge Scherereien zur Folge haben. Wenn es bei der Direktion laut wurde, war es um seine Karriere geschehen, möglicherweise um seine ganze Existenz.

Er machte ihr dieshalb Verstellungen, was nur ein schwaches Lächeln in ihr Gesicht rief. "Es handelt sich doch um ein Menschenleben, Kapitän! — Um mein Leben und um das von Joe Landen vielleicht auch! — Bedenken Sie doch! Nehmen Sie an, Sie hätten eine Frau zu Hause, die in Gefahr ist. Was würden Sie tun, wenn diese in meiner Lage wäre?"

Er wurde wieder schwankend. Es war wirklich nicht leicht, eine Entscheidung zu treffen.

Sechs Stunden blieben noch Zeit zu überlegen. Dann war die Frist vorüber. Rinon wußt kaum mehr von seiner Seite. Wenn ihr Mund schwieg, bedeuteten ihre Augen. Er mußte immer öfter von ihr wegsehen. Ab und zu dachte er an Joe Landen. Das beruhigte ihn dann wieder. Der Detektiv würde doch gewußt haben, was auf dem Spiele stand.

Zwei Stunden noch!

Rinon: nur noch eins! Die Passagiere befanden sich in einem Freudentaumel, bald wiederum Band unter die Füße zu bekommen. Die Stewardess beiderlei Geschlechts ließen schweigsam die Klingeln. Jeder einzige bediente und wünschte sie.

Rinons Körper standen noch ungepackt. Sie sah auf ihrem Bett und hielt die Hände gegen die Schläfen gequetscht.

Soll ich Madame bestimmt sein?"

Die Stewardess, welche durch die Türe spähte, erhielt ein "Nein" zur Antwort. "Rufen Sie mir den Kapitän!"

"Er wird jetzt unweigerlich sein, Madame."

"Es ist bringend."

Er kam.

Rinon verabschiedete es zum letzten Male, ihm umzutunmen.

Was er bei seiner Weigerung blieb, läßt sie ihm lächelnd ins Gesicht: "Es ist auch gar nicht mehr nötig, Berechteter! Ich helfe mir selbst."